

**Einladung zum Abonnement.**

Zu dem am 1. Juli 1882 beginnenden neuen Abonnement des

**Boten vom Welzheimer Wald**

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal: bei der Redaktion 1 M. 5  $\mathcal{G}$ , durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Welzheim einschliesslich der Postprovision 1 M. 25  $\mathcal{G}$ , im übrigen Württemberg 1 M. 45  $\mathcal{G}$ .

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner grossen Abonnentenzahl zur Veröffentlichung von Annoncen jeder Art, welche zudem bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt geniessen.

Welzheim im Juni 1882.

Die Redaktion.

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart, 1. Juli.** Die Mädchenmittelschule machte gestern einen grossen Spaziergang nach Cannstatt. Etwa 800 Mädchen beteiligten sich daran. Das Ziel war der Kursaal, woselbst gespielt, gesungen und getanzt wurde. — Der Liederkranz gab gestern Abend zum Besten der Ferien-Colonien ein Concert im Garten, das von nahezu 1000 Personen besucht war, so daß eine schöne Einnahme erzielt wurde. Der Sängerkhor sang in gewohnter Weise vorzüglich; es kamen mehrere Perlen der Männergesangsliteratur zur Ausführung, Nieder von Schubert, Becker, Mendelssohn, Koschat, Eilcher u. A.

Nach der amtlichen Abschätzung des Hagelschadens vom 31. Mai wurde in **Waldhausen** beschädigt: a. von der Winterfrucht  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{7}{10}$  und total; b. von der Sommerfrucht  $\frac{2}{10}$  bis  $\frac{9}{10}$ ; c. vom Brach-Einbau  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{6}{10}$ . Der Schaden in **Vorch** beträgt: a. von Sommer- und Winterfrucht  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{9}{10}$ ; b. vom Brach-Einbau  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{5}{10}$ .

**Bachwang, 29. Juni.** Die heutige Feier der Einweihung unseres Spritzenhauses nebst Steigerthurm sowie Thurnhalle wurde früh 5 Uhr durch Böllerschüsse und Tagwache eingeleitet. Schon in der Frühe, hauptsächlich aber mit den Mittagszügen kamen viele Gäste. Der Vorbeimarsch der Turner und Feuerwehr mit ihren Geräthen sowie die nachfolgende Probe gingen in aller Ordnung pünktlich von Statten, als aber unser Stadtvorstand vom Steigerthurm aus die Gäste begrüßt und die Uebergabe des Gebäudes an die beiden Vereine in treffender Rede ausgesprochen hatte, mußte wegen des schnell eingetretenen Regens die Feier abgebrochen werden. Die darauf in der Thurnhalle folgende Rede des Vorstandes der Feuerwehr wurde ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem die Sonne wieder durchgedrungen, fanden sich die Festtheilnehmer auf dem Festplatz wieder ein. Das Fest verlief ohne weiteren Unfall.

**Gms, 29. Juni.** (Vom Kaiser.) Der „Krz.-Ztg.“ wird geschrieben: „Das Unwahrscheinliche, hier wirds Ereigniß!“ Hört man doch täglich von Kurgästen und Passanten die Frage aufwerfen, ob denn wirklich jener rüstigen Schrittes mehr dahin eilende, als gehende Herr, ob denn das wirklich der deutsche Kaiser sei, da derselbe doch im 86. Lebensjahre

stehe und deshalb ein hinfälliger Greis sein müsse! Mit welch herzlicher Freude aber erschallt dann die Antwort: Ja, jene Kelbengestalt, das ist unser König Wilhelm, der deutsche Kaiser! — Ueber die Lebensweise des Kaisers wird dann weiter gemeldet:

Regelmäßig gegen 8 Uhr Morgens trinkt der Kaiser das erste Glas Kränchen-Brunnen, geht dann, leicht auf ein dünnes Stöckchen gestützt, zunächst etwa eine Viertelstunde im Kurgarten auf und ab. Hier nun wird manche Dame, manch ein hochstehender Militär oder Beamter, ja selbst kleine Mädchen und Kinder durch leutselige, freundliche Ansprachen des Kaisers hoch geehrt und erfreut. Die übrigen Badegäste folgen in angemessener Entfernung dem stets von seinem dienstthuenden Flügel-Adjutanten begleiteten Monarchen und niemand, sei er groß oder klein, niemand geht vorüber, ohne das Haupt zu entblößen oder sich tief zu verneigen. Gegen 10 Uhr ist das Hin- und Hergehen von den Quellen im Kurhause (denn der Kaiser trinkt seit einigen Tagen neben dem Kränchen auch Kesselbrunnen) nach dem Kurgarten beendet und Seine Majestät begibt sich in die sehr bescheidenen Wohnräume, welche im ersten Stockwerke des alten Kurhauses belegen sind und schon seit Jahren die hiesige Residenz bilden. Nach dem Frühstücke beginnen die Vorträge; denn tagtäglich bringen die Couriere große Aktenstücke aus Berlin und kehren mit den erledigten Dienstsachen dorthin zurück. Bald nun ist es der General v. Albedyll, bald der Geheime Cabinetsrath v. Wilmowski, oder auch der Gesandte v. Bülow, welcher längere oder kürzere Zeit im Arbeitszimmer des Kaisers verweilt. Regelmäßig um 4 Uhr findet das Diner im Kurhause statt. Die Cavaliere aus der Reisebegleitung des Kaisers bilden dessen tägliche Tischgäste; außerdem werden noch häufig hervorragende Kurgäste oder bei Sr. Majestät sich meldende höhere Offiziere und Civilbeamte mit zur Tafel befohlen. Nachdem nunmehr warme, erquickende Luft wieder das Lahnthal durchströmt, pflegt der Kaiser auch stets am Nachmittage zunächst nach der Gegend von Nassau zu oder neben der Lahn entlang nach Bahnstein zu eine Spazierfahrt zu machen. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends versammeln die Kurgäste sich wieder im Kurgarten, theils um zu promeniren, theils um den Kaiser nochmals begrüßen zu können, wenn er sich, bei gutem Wetter stets zu Fuß, in das Theater begibt. Nach Schluß der Vorstellung geht oder fährt der Kaiser wieder nach dem Kurhause zurück und die hellleuchtende, grüne Lampe am Fenster gibt noch bis spät in die Nacht hinein davon Kunde, daß für seines Volkes Wohl der deutsche Kaiser noch wacht und arbeitet.

**Gms, 30. Juni.** Bischof Korum von Trier ist heute Abend von einer Firmungsreise am Rhein hier eingetroffen und im Mainzer Haus abgestiegen. Er ist sofort nach dem Kurhause beim Kaiser vorgeschritten.

**Gms, 1. Juli.** Drygalski Pascha und Maxim Bey begaben sich heute um 3 Uhr zu Wagen nach Coblenz zur Audienz bei der Kaiserin und zur Tafel bei derselben. Die kaiserlichen Adjutanten Graf Lehndorff und von Lindquist sowie Prinz Reub, Heinrich XVIII, begaben sich ebenfalls dorthin zur Tafel.

**Gms, 1. Juli.** Der Kriegsminister von Ramede traf gestern Abend hier ein und stieg in den „4 Jahreszeiten“ ab.



Heute Morgen 10 Uhr wurde er vom Kaiser zum Vortrag empfangen. Heute Mittag traf auch der Regierungspräsident Kasse von Trier hier ein.

**Nürnberg, 1. Juli.** Ihre Kön. Hoh. die Prinzessin Friedrich von Württemberg ist heute früh 9 Uhr in der Ausstellung angekommen und hat derselben, geführt von Oberinspektor Senfft, einen längeren Besuch gewidmet.

Am 29. Juni stürzte in **Salle** das Hauptgebäude der **Grümmiger Papiersfabrik** ein. Die Menschen sind gerettet.

**Straßburg, 29. Juni.** Wie die Straßb. Post mittheilt, hat die Polizei hier bei der Verzollung einen gelben Koffer mit Beschlag gelegt, welcher derselbe ist, den der Mörder Leon Pelzer, als er Brüssel verließ, bei sich getragen hatte. Alte Blutspuren lassen kaum bezweifeln, daß es dieser Koffer ist. Derselbe war in Frankreich auf der Ostbahn abgegeben worden, der Name des Abgangsortes war überklebt, die Adresse lautete an Madame Joders-Ronsch in Griesbach, Baden. Der Staatsanwalt in Brüssel ist von den hiesigen Behörden benachrichtigt worden.

### A u s l a n d.

**Rom, 30. Juni, Nachts.** Im Senat erklärte Mancini anlässlich der Berathung des Budgets des auswärtigen Amtes, auf die Frage Caracciolo's und Pantaleoni's, er könne über die Arbeiten der Conferenz sich nicht aussprechen, sondern nur sagen, daß das Uneigennützigkeits-Protocoll einstimmig unterzeichnet sei und daß auf Anregung des Grafen Corti alle Mächte eine isolirte militärische Action ausgeschlossen haben. Den Fall der evidenten Force majeure zum Schutze der Nationalen ausgenommen, verspreche man sich Gutes von beiden Beschlüssen. Italien wünscht die Aufrechthaltung der europäischen Verträge und daß eine ernsthafte Garantie für die normale Situation Egyptens zukünftig unter Ausschluß jeder Antheilnahme Europas an der inneren Verwaltung des Landes gegeben werde. Wenn Pantaleoni des Ministers Kammerrede gelesen hätte, so würde er ihn nicht für einen der nationalen Bewegung Egyptens feindlich Gesinnten ansehen. Man müsse indeß die Türkei verhindern, Egypten auf die Stellung der anderen türkischen Provinzen herabzudrücken und die durchgeführten Reformen zu vernichten. Man müsse ferner eine militärische Occupation oder Intervention, sowie die ausschließliche Oberhand, was immer für eine Macht, hintanhaltend. — Carracciolo gegenüber lehnt Mancini als inopportun Erörterungen der heiklen Canalfrage ab; er werde bloß sagen, wenn England commercieel an der Politik der freien Canalschiffahrt interessirt ist, so ist dies commercielle Interesse allen übrigen Nationen gemeinsam, hauptsächlich aber Italien, welches in geographischer Beziehung wieder zur natürlichen Straße und Vermittlerin des Handels Europas mit dem Orient geworden ist. Wenn man ferner die Abneigung Englands gegen die Neutralisirung des Canals sich daraus erklären kann, daß es eintretenden Falles Truppen nach Indien auf diesem Wege transportiren will, so darf man die Frage nicht mit derjenigen der freien Canalschiffahrt verwechseln. Die Interessen Englands gegenüber den Mächten, der Pforte und Europa würden in Egypten nicht beeinträchtigt, sondern gestärkt. Der Minister schließt mit der Versicherung, daß Italien auf der Conferenz wie bei jedem anderen Anlasse sich nicht von egoistischen Erwägungen, sondern von allgemeinen europäischen Interessen leiten lassen werde. Kein Anerbieten könne es dahin bringen, auf eine Mission im praktischen Sinne, das Element der Ordnung und des Friedens zu sein, zu verzichten. Die Würde und die Interessen Italiens werden am besten dadurch gewahrt, daß es von dem europäischen Concerte untrennbar bleibt. Diese Politik loyal und edel in ihren Zielen, ist die einzige Italiens würdige. (Lebhafte Beifall.) Pantaleoni und Caracciolo erklären sich durch die Antwort zufriedengestellt.

**Petersburg, 1. Juli.** Wie die „Novosti“ erfahren, hat sich die Zahl der unteren Militärs der russischen Armee in der Friedensstärke seit der letzten Feststellung des neuen Stats für die Feldreserve und Ersatz-Infanterie um 65,343 Mann verringert.

**Konstantinopel, 2. Juli.** Die halbofficielle **Vakit** schreibt: Ungeachtet des einmüthigen Bedauerns der Botschafter über das Fernbleiben der Pforte von der Conferenz und trotz

der formellen Versicherungen, daß die Conferenz die Interessen der Türkei nicht präjudiciren werden, müsse die Pforte dabei bleiben, das zu thun, was ihre Interessen gebieten, und werde keinen Moment zögern, dem entsprechend zu handeln.

**Kairo, 30. Juni.** Gerüchtweise verlautet, Arabi Pascha habe beschlossen, nach Konstantinopel zu gehen und bereite eine Proclamation an die Armee vor, worin auseinander-gesetzt werden solle, daß er nach Konstantinopel gehe, um dem Sultan für die ihm zu Theil gewordenen Auszeichnungen zu danken.

Die Furcht vor dem Wassermangel ist in **Alexandrien** im Steigen. Thatsächlich soll ein völliges Versagen der Leitungen schon in zwei Tagen befürchtet werden. Das Elend unter den Massen ist im Wachsen. An 30,000 Fellahs sind arbeit- und brodlos. Die Regierung will diese nun in's Innere zu Drainierungsarbeiten senden.

**London, 1. Juli.** Meldung des „Reuter'schen Bureau's“: Es sind Vorkehrungen getroffen worden, im Nothfalle 10,000 Mann von in Indien stehenden Truppen nach Egypten zu senden. Ein Drittel derselben würde aus englischen und zwei Dritteltheile aus eingeborenen Truppen bestehen.

**London, 1. Juli.** Das Arsenal zu Woolwich erhielt gestern Abend den Befehl, innerhalb vierundzwanzig Stunden den vollständigen Artilleriepark, darunter 30 schwere Belagerungsgeschütze und 42 Geschütze geringeren Kalibers, bereit zu stellen.

## Feuilleton.

### Die Mühlen Gottes.

Criminal-Novelle von Georg Hæcker.

(Fortsetzung.)

Die Meisten gaben sich mit diesem Bescheide zufrieden, und that es Einer nicht, so machte er sich eben nichts daraus, indem er sagte und ausdrücklich betonte, sein Leben liege offen da, wie ein gedrucktes Buch; freilich schwieg er beharrlich über sein früheres Leben, ehe er nach Gaidorf, dem Schauplatze unserer Erzählung gekommen war.

„Ernst!“ erschalle von draußen die Stimme des Müllers, die Stille im Zimmer unterbrechend.

„Der Vater ruft“, sagte die Mutter, „Geh“, er wird sonst ungeduldig und vergiß nicht, mein Sohn, daß er eben dein Vater ist.“

Der Jüngling drückte der Mutter stillschweigend die Hand, und ging zur Thür hinaus. Tausenderlei Empfindungen bestürmten sein Herz, es überkam ihn ein unsäglich bitteres Gefühl. Hat er doch das Herz voll frischer warmer Liebe, die er so gern austheilen wollte, und wurde zurückgestoßen von einem Vater, der ihn nicht verstand.

„Kommst du endlich“, herrschte ihn der Müller an, als er feiner anständig wurde, „da setze Dich her und höre.“

Ernst blickte seinen Vater erwartungsvoll an.

„Brauchst mich nicht so sanft anzusehen“, begehrte dieser auf, „Sentimentalität liebe ich nicht; was ich dir sagen will; ist kurzer Art.“

Der Sohn schlug das Auge zu Boden und schwieg.

„Du bist alt genug, daß Du die Mühle übernimmst“, fuhr der Vater fort, mächtige Rauchwolken aus einem kurzen Pfeifenstummel stoßend. „Ich bin alt genug, um mein Leben von nun an in Ruhe verbringen zu dürfen. Es ist daher Zeit, daß Du dir eine Frau nimmst.“

„Eine Frau?“ fragte Ernst verwundert.

„Nun ja, was ist so Seltsames dabei?“ frug der Alte, und sah seinen Sohn scharf an. „Es ist das Loos aller Menschen. Ich habe bereits für Dich gewählt, oder“, fügte er lauernd hinzu, „hast Du schon was auf dem Kerbholz?“

„Nein“, betheuerte der Sohn, „mir ist der Gedanke überhaupt so seltsam, so unerwartet, daß ich —“

„Weil Du eben ein Träumer bist“ unterbrach ihn rauh der Alte. „Du gehst morgen zu des Ortschulzen Annamarie, und stellst Dich ihr als Bräutigam vor.“

„Zur Annamarie?“ rief Ernst erschrocken, „zu dem Mädchen, das kein ehrlicher Bursche eines Blickes würdigt.“

Der Alte zuckte zusammen.



„Ehrlicher Burisch“, lachte er auf, „Du bist und bleibst ein unverbesserlicher Narr, kurzum Du gehst zu dem Mädchen.“

„Zu einer Brandstifterin, die in's Zuchthaus gehörte“, rief der Sohn erregt aus. Nimmermehr.“

Der Alte richtete sich drohend auf.

„Du wirst gehen“, knirschte er, „oder Du sollst mich kennen lernen; hüte Dich, eine Unschuldige zu kränken.“

„Unschuldig“, sagte der junge Mann bitter, „o es sind Zeugen da.“

„Zeugen, die nichts wissen“, schnitt ihm der Alte die Rede ab. „Man hat ihr nichts und wird ihr nichts beweisen können. Für Dich ist sie die reiche Annamaria und deine Braut. Wehe Dir, wenn Du mich hintergehst.“

Damit streckte er drohend die Faust gegen seinen Sohn aus, kehrte sich kurz um und ging pfeifend in's Haus.

„Vater, Vater“, rief ihm sein Sohn verzweiflungsvoll nach, aber der Alte hörte nicht, und Ernst sank wie vernichtet auf die Bank zurück.

Zweites Capitel.

### Bei der Annamaria.

„Du puzst ja heute die Stube, als ob ein Feiersmann käme“, sagte der alte Dorfschulze Mietschke, der unter den Büchern fast vergraben saß, zu seiner Tochter, die geschäftig in der Stube sich zu thun machte.

Diese gab keine Antwort, sondern fuhr unbeirrt in ihrer Arbeit fort. Der alte Mann schien dies schon gewohnt zu sein, denn ohne erst eine Antwort abzuwarten, steckte er den Kopf wieder zwischen die Bücher und vertiefte sich in sein Studio, wie er es nannte.

Wir haben daher Gelegenheit, uns die Beiden ein wenig näher zu betrachten.

Ueber den Schulzen ist wenig zu sagen. Ein gutmüthiges, etwas blöde in die Welt schauendes Gesicht, von einem dünnen rothgrauen Ziegenbart umrahmt saß auf einem mittleren Halse, dem sich ein noch mittlerer Körper angeschlossen. Ein Hauptzierde bildete bei ihm eine, das linke Auge verunzierende Schramme, welche er sich muthmaßlich in jüngeren Jahren bei einer festen Prügelei geholt hatte. Dieselbe würde ihm sogar etwas Martialisches verleihen haben, wenn sein nichts sagendes blaues Auge dem nicht entschieden widersprochen hätten.

Eine um so interessantere Persönlichkeit war im Gegensatz zu ihm seine Tochter. Ihre Gestalt konnte man kaum mehr gedrungen nennen, sie war geradezu klein. Dabei erfreute sich das nicht mehr ganz junge Mädchen eines würdigen Embonpoint. Die Farbe ihres Haares war, um sich höflich auszudrücken, altddeutsch, ihre Gesichtsfarbe grau und harmonirte innig mit dem listig grauen Augenpaar, das verschmigt in die Welt schaute.

Das Mädchen hörte nun mit der Arbeit auf und trat an ihren Vater heran.

„Ich werde mich verloben“, sagte sie kurz.

Der Alte blickte zu ihr auf, und ließ ein kurzes „So“ vernehmen.

„Und weißt Du auch, wen ich gewählt habe“, fuhr die Tochter fort. Der Alte schüttelte den Kopf, ohne Weiteres zu fragen.

„Des Müllers Gebhart Ernst“, ließ sich die Annamaria vernehmen. Mietschke sah sie überrascht an.

„Des Müllers Ernst?“ frug er erstaunt, jedes Wort einzeln betonend. „Ja will Dich denn der“, setzte er zaghaft hinzu.

Die Tochter schlug eine höhnische Lache auf.

„Ob er mich will, rief sie.“ „Was weiß ich, doch das ist Nebensache. Ich und sein Vater will, das entscheidet.“

Der Alte hustete verlegen.

„Aber die Geschichte“, wendete er ein, „Du weißt doch wegen des Schwurgerichtes.“

Die Tochter stand blizenden Auges vor ihm, und heiser klang ihre Stimme, als sie ihm entgegnete:

„Das ist todt, begraben, vergessen. Wer magt es, mich noch zu bezichtigen?“

Der Alte schwieg und blätterte in seinen Büchern.

„Mein muß der Burisch' sein“, fuhr Annamaria fort.

„Nicht daß ich ihn liebte, o nein“, setzte sie leidenschaftlich hinzu, „ich hasse ihn.“

Der Alte blickte erschrocken empor.

„Aber Du willst ihn ja heirathen? frug es kleinlaut.“

„Eben weil ich ihn hasse“, setzte das Mädchen hinzu. „Sehe ich aus wie eine girrende Taube?“

Damit stellte sie sich hart vor ihren Vater und fuhr mit leidenschaftlich unterdrückter Stimme fort.

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Höchstes Vertrauen. Einem Advokaten ist sein Schreiber mit 8000 M. durchgegangen. Kurz darauf erhält der Advokat von diesem folgenden Brief:

Hochgeehrter Herr!

Da ich zu keinem Ander'n ein solches Vertrauen habe, als wie zu Ihnen, so erlaube ich mir die Anfrage an Sie zu richten, ob Sie, für den Fall, daß ich erwischt werde, meine Vertbeidigung übernehmen wollten. Hochachtungsvoll A. Zangerl.

— Es paßt auch. In einer kleinen Stadt gab's eine „große“ Leiche. Der Zug, welchem voran das städtische Musikkorps schreitet, setzt sich in Bewegung. Der Dirigent ruft seinen Leuten zu: „Nr. 2!“ Das Korps versteht aber „Nr. 3“, und es erschallt anstatt eines Trauermarsches das Lied: „Muß i' denn zum Städtele 'naus —“

### Schiffsnachrichten.

Bremen, 27. Juni. Der Postdampfer Main, Capt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. Juni von Newyork abgegangen war, ist heute 1 1/2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 1/2 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 248 Passagiere und volle Ladung.

### Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Gessing“, am 14. Juni von Hamburg und am 17. Juni von Havre, am 28. Juni 6 Uhr Nachmittags und „Bandalia“, am 11. Juni von Hamburg direct expedirt, am 27. Juni 1 Uhr Morgens in Newyork angekommen; „Suevia“, am 15. Juni, „Frisia“, am 17. Juni von Newyork, beide am 29. Juni in Hamburg eingetroffen; „Athenania“, am 7. Juni von Hamburg, am 25. Juni in St. Thomas eingetroffen; „Borussia“, von Westindien, am 28. Juni von Havre nach Hamburg weitergegangen; „Thuringia“, am 24. Juni von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Paranagua“, rückkehrend von Brasilien, am 28. Juni in St. Vincent angekommen; „Santos“, am 27. Juni von Hamburg in Bahia angekommen. „Hamburg“ am 24. Juni von Bahia nach Hamburg abgegangen; „Bahia“, von Brasilien nach Hamburg, am 27. Juni in Lissabon angekommen.

### Bekanntmachungen.

#### Witze und Anekdoten zum Todlachen.

Neue, reichhaltige Anekdoten-Sammlung. Zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Sechzehn Hefte. Preis für alle 16 Hefte: 80 Pf.

(Gegen 90 Pf. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.)

Verlag der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

#### Dreißig Hefchen

komisch-humorist. Vorträge. (Wierter Abdruck.) Ein Bademeccum des Frohsinns und der guten Laune. Sehr dankbar und in geselligen Kreisen von erprobter Wirkung. Preis für alle dreißig Hefchen: 60 Pf. (gegen 70 Pf. in Briefmarken erfolgt Franco-Zusendung.) Verlag der Körner'schen Buchhandlung in Erfurt.

#### Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Gegen gute Sicherheit können

## 1000 Mark

ausgeliehen werden. Zu erfragen bei der Red.



**Fichtenberg.**

**Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, ein hochgeehrtes  
Publikum auf sein Lager von




**Grabdenkmälern**

jeder Art und Größe für Erwachsene und für  
Kinder aufmerksam zu machen. Dieselben wer-  
den auch auf Bestellung verfertigt, und wird  
bei billigsten Preisen 3-jährige **Garantie**  
geleistet.

Ferner empfiehlt derselbe seine eisernen

**Grabkreuze**

jeder Art und Größe, bronziert und vergoldet, welche auch ohne hierzu nöthigem  
Stein äußerst billig abgegeben werden. Das Lager befindet sich auf der  
**Station Fichtenberg.**

Hochachtungsvoll  
**Joh. Wahl.**

## NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt  
von

**BREMEN**

Directe

**BREMEN**

nach dem Westen

**BALTIMORE**

Billets

**NEW-YORK**

der Verein. Staaten.

**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an  
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen  
oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart**  
und dessen Agenten  
Heinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.  
Carl Veil „ Schorndorf.  
B. Bilsinger „ Lorch.

## Haafenstein & Vogler,

in Stuttgart, Ehlingen, (Ernst Kirn), Göppingen (Alfred Schmid),  
Heilbronn (Ernst Becker am Markt), Schw. Gmünd (Theod. Beyer),  
Schw. Hall (C. K. Jllig), Heidenheim (G. Roos), Neutlingen (Jul.  
Keller), Ulm (Gebr. Schultes), Sigmaringen (Sigmund Rettich)  
etc. etc. empfehlen sich zur Versorgung von Interaten jeder Art & für alle Blätter.

Lorch.

## Gasthof z. Harmonie am Bahnhof

hält sich den geehrten Reisenden & Besuchern Lorch's, mit Neu  
eingerrichteten Zimmern, guter Küche, reinen Weinen,  
seinem Bier, bestens empfohlen.

**CH. KRATT.**

Redaktion, Druck und Verlaa von L. Unterzuber.

Oberamtsstadt Welzheim.

## Gras-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Friedrich  
Wagner, Tagelöhner's in Schafhof,  
verkauft der Unterzeichnete am nächsten  
**Freitag, den 7. Juli**

**Morgens 8 Uhr**

an Ort und Stelle den **Gras-Ertrag**  
von ca.  $\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen in der  
Bronnenklinge

und

von  $\frac{1}{2}$  Morgen Wiese in der  
untern Gemeinde, (sogenannter  
Fröschbach)

gegen sogleich baare Bezahlung.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber freunds-  
lich eingeladen.

Welzheim, den 3. Juli 1882.

**Konkurs-Verwalter**

Gerichts-Notar

Feitter.

Revieramt Schwend.

## Brückensperre.

Vom 10. Juli d. J. an ist die Brücke  
am Hagerwaldsträßchen bis auf Weiteres  
wegen Neubaus gesperrt.

K. Revieramt.

Kober.

## Gras-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 5. Juli und  
Donnerstag den 6. Juli d. J. je  
von Morgens 8 Uhr an verkauft die  
Stadtpflege den diesjährigen Heu- und  
Dohmdertrag der städtischen Wiesen und  
zwar Mittwoch die Gänswaide, sämt-  
liches Futter auf der Haide und auf  
dem untern Wasen, Donnerstag den 6.  
Juli d. J. sämtliches Futter im Nöthel-  
see, Grivisensee, Burgwiesen, Hofwiesen,  
sowie an der Murrhardter Straße und  
das Ritzplätzle.

Zusammenkunft am Mittwoch bei der  
untern Mühle, am Donnerstag beim  
Nöthelsee, wozu Liebhaber freundlichst  
eingeladen werden.

Stadtpflege.

Schly.

**BORSEN**

effectuirt billigst

Somberger's Börsen-Comptoir

FRANKFURT A. M.

**SPECULATIONEN**

Murrhardt.

Neue flaumreiche Bettfedern

empfehl

August Seeger.

## Gurken!

Feinste haltbare **Essig-Gurken**, pro  
100 Stück 1 M 50 S, in Gebinden von  
300 und 500 Stück versendet unter  
Nachnahme oder gegen vorherige Ein-  
sendung des Betrages

J. Bungeert, Köln.

Umschlagbögen

zu den

Beilagen zum Heiraths-Register

hat auf Lager

C. L. Unterzuber, Buchdrucker.